

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal =
Journal forestier suisse

Band: 131 (1980)

Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HAFNER, F.:

Steiermarks Wald in Geschichte und Gegenwart

Eine forstliche Monographie. Österreichischer Agrarverlag, Wien 1979. XII+396 Seiten, 70 Abbildungen, öS 520.—

Wald und Wasser, Eisen und Salz waren die Elemente, die die Geschichte der Steiermark und damit auch die Forstgeschichte entscheidend prägten. Franz Hafner beschreibt in weitausholender und detaillierter Art die Geschichte dieser Wälder und ihrer Nutzung von der nur lückenhaft bekannten Urgeschichte bis zur Gegenwart. Schon die um etwa 200 v. Chr. eingewanderten und später von den Slowenen wieder verdrängten Kelten betrieben Bergbau auf Eisen und Salz. Nach der deutschen Landnahme im Frühmittelalter polarisierten sich die Ansprüche an den Wald. Da der Erzberg und die grosse Saline Ausee zum landesfürstlichen Kammergut gehörten und deren Betrieb auf grosse Mengen von Gruben-, Brenn- und Kohlholz sowie Bauholz für Brücken und Transportanlagen angewiesen war, stellten sich die Landesherren gegen alle, die an den Wald weitere Ansprüche erhoben: gegen die Bauern und ihre Bemühungen um Ausweitung von Acker- und Weideland, gegen die bäuerlichen Sägewerke und den Holzhandel, gegen den Adel und die Klöster, die als Grundbesitzer die ihnen zinspflichtigen Bauern unterstützten, und gegen die Städte mit ihren Bürgerwaldungen. Der möglichst ausschliesslichen Nutzbarmachung der Wälder für die landesherrlichen Regale dienten die Waldordnungen. Eine Trennung von Bergbau und Wald wurde erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts durch die technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen möglich.

F. Hafner beschreibt zunächst in mehreren Artikeln die landesherrliche Forstpolitik, die ihren Ausdruck in den Waldordnungen und ab 1852 in den Reichsforstgesetzen fand, im Zusammenhang mit der

Entwicklung der Eisenverarbeitung und den übrigen Waldnutzungsansprüchen. Dann wird die Entwicklung von Waldflächen und Baumartenvertretung sowie von den verschiedenen Teilgebieten der landesherrlichen und bäuerlichen Waldnutzung bzw. -bewirtschaftung und im besondern von Holztransport und den entsprechenden Anlagen ausführlich dargestellt. Weitere Kapitel gelten den Zusammenhängen der Waldnutzung mit der übrigen Wirtschaft, der Jagd und Fischerei sowie den bäuerlichen Waldnutzungen und der Entwicklung der forstlichen Aufsicht und Ausbildung. Den Abschluss bildet die Beschreibung einiger Forstgrossbetriebe der Vergangenheit und der Gegenwart.

Hafner legt die Forstgeschichte der Steiermark von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in einer ausserordentlich detailreichen Art vor, die einerseits in ihrer Fülle sicher Überblick und Lesbarkeit erschwert, andererseits aber mit den vielen gut dokumentierten und fachmännisch ausgewerteten Einzelangaben eine wahre Fundgrube darstellt. Die vielen gut ausgewählten Illustrationen runden das Werk ab.

A. Schuler

BRÜLL, H. (Hg.):

Die Beizjagd

Ein Leitfaden für die Falknerprüfung. 3., neu bearbeitete Auflage. 1979. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. 136 Seiten, 32 Abbildungen. Leinen DM 36,—.

Von der Beizjagd (Falkenjagd) wissen wir aus Geschichte und Dichtung und von mittelalterlichen Bildern her. Weniger bekannt ist, dass sie heute noch in weiten Teilen der Welt ausgeübt wird, mit den verschiedensten Greifvögeln (Asien, Arabien, Nordafrika usw., aber auch in manchen Ländern Europas; sogar in der Schweiz fristet sie ein überaus bescheidenes Dasein). Sie war seit Jahrtausenden ein Kulturfaktor, eine Jagdmethode na-

turnaher Völker und oberer Stände. Es ist sympathisch, dass die Falkner Europas die Erhaltung und Förderung der so bedrohten Greifvögel auf ihre Fahne geschrieben haben und immer mehr die benötigten Vögel selber aufziehen. (Während leider umgekehrt Räuber aus der Wildbahn Greifvögel für horrenden Preise an Ölscheichs liefern für die Beizjagd. Bem. des Verf.).

Wer sich über Geschichte, Wesen und Praxis der Beizjagd informieren möchte, erhält im vorliegenden Buch erschöpfende Auskunft. K. Rüedi

**SCHWABE-BRAUN, A.,
DIETRICH, H. und BÜCKING, W.:**

Der Bannwald «Flüh»

In: Waldschutzgebiete im Rahmen der Mitt. Forstl. Vers.- u. Forsch.-Anst. Bad.-Württ., D-7800 Freiburg, 1, 101 S. und 9 Tab. mit Erläut., 2 Karten. 1979

In umfassender Weise wird der vorliegende, 1970 begründete Bannwald bei Schönau im südlichen Schwarzwald am Westhang des Tales der Wiese vegetationskundlich (Schwabe-Braun), bodenkundlich (Bücking) und bestandesgeschichtlich (Dieterich) vorgestellt. Im ersten Teil interessiert uns vor allem Aufbau, Struktur (Vegetationstabellen) und Wirtschaftsgeschichte des Bestandes (Näheres im 3. Teil) und der Wandel der Nutzung auf den naturschützerisch heute bedeutenden Weidfeldern. Von den Waldgesellschaften *Luzulo-Quercetum*, *Luzulo-Fagetum*, *Asperulo-Fagetum*, *Aceri-Fraxinetum*, *Stellario-Alnetum* und der *Carpinus-Corylus*-Gesellschaft werden ausserdem Einzelheiten gegeben über den Standort und die Standortkomplexe, ihre floristische Zusammensetzung in einzelnen Ausbildungen und die Bewirtschaftung. Der Literaturvergleich umfasst vor allem deutsche Arbeiten aus dem Schwarzwald oder benachbarten Gebieten. Kritisch beleuchtet wird die Frage der Natürlichkeit des Eichenwaldes, was eher für extremere Standorte — meines Erachtens zu Recht — zutrifft. Eichenwälder besserer Standorte dürften alle aus dem *Luzulo-Fagetum* hervorgegangen sein (was auch für das Schweizer Mittelland gilt). Ausserdem werden Forst-

gesellschaften, Vorwald- und Saumgesellschaften beschrieben sowie die ungedüngten Weiden der Weidfelder (*Festuco-Genistelletum*) und einige Sonderstandorte (Fels, Gras, Schutt). Zur Kartierung der Vegetationskomplexe wurde (ähnlich wie bei uns üblich) ein schematisierter Kartierungsschlüssel verwendet. Anhand dieser Vegetationskarte werden die Grundzüge der Vegetationsverteilung diskutiert und Dauerflächen zur Beobachtung der natürlichen Vegetationsentwicklung ausgeschieden. Eine Aufnahme von Trockenschäden (Juli 76) und eine Artenliste schliessen den ersten Teil ab.

Der dritte Teil (Bücking) sollte eigentlich mit dem ersten zusammen gelesen werden. Er bringt detaillierte bodenkundliche Analysen entsprechender Dauerflächen anhand von Profilproben (ausführliche Tabellen mit den Werten über C, N, P, Kationen, pH, S-, H-, T-Wert, V%, C/N-, C/P-Verhältnis usw.). Diese Analysen werden überdies durch solche von Quellaustritten und Oberflächengewässern ergänzt. Nach eingehender Standortsinterpretation sind tiefgründige, humose Böden nahezu im gesamten Standortsbereich zu finden (verlangsamte Humuszersetzung in tieferen Lagen der skelettreichen Böden). Der bodenkundliche Unterschied zwischen *Luzulo*- und *Asperulo-Fagetum* beispielsweise ist nur gradueller Natur und liegt hauptsächlich in der Ca-Versorgung begründet. Die Pumpwirkung der Bäume für Ca ist von Standort und Bestand abhängig und ist — trotz silikatischem Untergrund — stellenweise ausreichend für die Bildung einer anspruchsvolleren Krautschicht.

Vom rein forstwirtschaftlichen her gesehen, werden diese beiden Grundlagenarbeiten ergänzt durch den Beitrag von Dieterich (zweiter Teil), wo eine Bestandesbeschreibung (z. B. Stammzahlverteilung) und alte Bewirtschaftungseinflüsse beleuchtet werden.

Alles in allem erhalten wir in dieser Arbeit ein Beispiel, wie in machbarer und doch umfassender Weise auch bei uns Waldreservate vorgestellt werden sollten. Eine Einsicht in dieses Werk ist deshalb auch jedem Praktiker zu empfehlen.

F. Klötzli

VOLGMANN, W.:

Landschaftsbau

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1979
280 Seiten, 100 Zeichnungen und
7 Tabellen. Preis DM 58,—

Die Arbeit versteht sich als Lehrbuch des Landschaftsbaus, das heisst einer wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit, die Landschaften und Landschaftsteile mit technischen und biologischen Mitteln nachhaltig sichern und planvoll gestalten will. Mit dem neuen Begriff wird also jenes altbekannte und auch publizistisch bereits beackerte Arbeitsfeld abgedeckt, das bisher vor allem unter den Bezeichnungen «Grünverbau», «Lebendverbau» oder «Ingenieurbiologie» bekannt war.

Das Werk gliedert sich in zwei Teile und enthält insgesamt 5 Kapitel. Teil 1 befasst sich mit den Mitteln des Landschaftsbaus: den Baustoffen, den Pflanzen und den Pflanzenteilen. Im Kapitel über die pflanzlichen Mittel werden die für den Landschaftsbau bedeutsamen Gehölze und krautartigen Pflanzen vorgestellt, wobei auch ihre Saatmethoden, Pflanzenverfahren, sonstigen Ausbringungsmöglichkeiten sowie ihre Pflegemassnahmen beschrieben werden. Teil 2 ist der Technik des Landschaftsbaus gewidmet. Auf eine kürzere Ausführung über die vorbereitenden Planungsmassnahmen folgen zwei grundlegende Beiträge über die Bauweisen und die Anwendungsgebiete des Landschaftsbaus. Das Kapitel über die Bauweisen enthält — von den Absturzbauwerken bis zu den Zäunen — mehr als 120 alphabetisch geordnete Titel, von denen einige allerdings Synonyma sind. Jede Bauweise wird kurz beschrieben und auch ihre Anwendung erklärt. Instruktive Zeichnungen illustrieren die Darlegungen. Unter den vorgestellten Anwendungsgebieten überragen die Massnahmen des Landschaftsbaus an Gewässern und Meeresküsten. Als weitere wichtige Anwendungsgebiete werden die Land- und Forstwirtschaft, das Meliorationswesen, die Hangsicherung, die Rekultivierung sowie der Tief- und Hochbau vorgestellt. Zur Illustration werden wiederum Abbildungen verwendet.

Der Verfasser der Arbeit ist Professor im Fachbereich Landschaft an der Fachhochschule Nürtingen (Baden-Württemberg). Es ist ihm ohne Zweifel gelungen, ein Lehrbuch des praxisorientierten Landschaftsbaus vorzulegen. Das Hauptverdienst des Werkes besteht in einer umfassenden und systematischen Darstellung der Möglichkeiten des Landschaftsbaus. Darüber hinaus enthält aber das Werk ausreichende Grundinformationen über Einzelmassnahmen, die bei landschaftsverändernden Vorhaben zu beachten sind.

Für Forstingenieure, die sich in zunehmendem Masse mit Problemen des Landschaftsbaus konfrontiert sehen, stellt das Werk «Landschaftsbau» eine unentbehrliche Informationsquelle dar. Ebenso richtet sich aber die Arbeit auch an alle Fachleute, die im Rahmen ihrer Tätigkeit in die Landschaft konkret eingreifen. Das sind insbesondere die Kulturingenieure, die Bauingenieure, die Architekten sowie die Abbau- und Deponiespezialisten. Nicht zuletzt könnte der «Landschaftsbau» den Planern, das heisst den Orts- und Regionalplanern sowie vielen Landschaftsplanern, wertvolle Grundkenntnisse vermitteln.

J. Jacsman

Vögel im Garten

Sonderheft I/80 der Zeitschrift «Schweizer Naturschutz». Zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 2.— in Briefmarken bei:

Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel

Das reich illustrierte Sonderheft des Schweizerischen Bundes für Naturschutz und der Schweizerischen Vogelwarte «Vögel im Garten» soll weder ein Bestimmungsbuch noch eine ausführliche Anleitung für die Vogelschutzpraxis (weiterführende Literatur findet man im Literaturverzeichnis), sondern eine bescheidene Einführung (nicht nur für Kinder) in die Natur unserer nächsten Umgebung sein. Das Beobachten der Vögel im Garten bereitet Freude, regt an zu Fragen und führt zu einem tieferen Verständnis für das Naturgeschehen — diesseits und jenseits des Gartenzaunes. Dazu möchte die Broschüre beitragen.

C. Zahn